

# Zu seiner Zeit

Predigt zu Psalm 145  
anlässlich des Abschieds  
unseres Hauptorganisten Oren Kirschenbaums  
- Pfarrer Matthias Grüninger am 3. Juli 2016

---

## Lied 162, 1.4.5 „Gott ist gegenwärtig“

*Erheben wir uns zum berühmten Lobgebet und  
Sonnengesang von Franz von Assisi  
und dem anschliessend. Lobpreis unter Nr. 221*

***Altissimo, onnipotente, bon Signore,  
tue so le laude, la gloria e l'onore e onne  
benedizione.***

Höchster, allmächtiger, guter Herr.  
Dein sind Ehre, Lob und Ruhm und aller Segen.  
Du allein bist würdig sie zu empfangen,  
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen, du  
Höchster.

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen  
Geschöpfen,  
vor allem mit der edlen Schwester Sonne.  
Sie bringt uns das Licht,  
sie ist schön und strahlt in mächtigem Glanz,  
von dir, du Höchster, ein Gleichnis.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Mond und die  
Sterne.  
Du hast sie am Himmel gebildet, klar und kostbar und  
schön.

Gelobt seist du, mein Herr, mit Bruder Wind und die  
Luft,  
durch bewölkten und heiteren Himmel und jegliches  
Wetter,  
so erhältst du deine Geschöpfe am Leben.

Gelobt seist du, mein Herr, mit Schwester Wasser,  
so nützlich und demütig, so köstlich und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer.  
Mit ihm erleuchtest du uns die Nacht.  
Er ist schön und freundlich, gewaltig und stark.

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester,  
die Mutter Erde. Sie trägt und erhält uns,  
bringt vielerlei Früchte hervor und Kräuter und bunte  
Blumen.

Gelobt seist du, mein Herr, durch alle, die vergeben in  
deiner Liebe, die Krankheit und Trübsal ertragen.  
Selig, die dulden in Frieden,  
sie werden von dir, o Höchster, gekrönt.

Gelobt seist du, mein Herr, durch unseren Bruder, den  
leiblichen Tod.

Kein lebender Mensch kann ihm entrinnen.  
Wehe denen, die sterben in tödlichen Sünden.  
Selig, die der Tod trifft in deinem heiligsten Willen,  
denn der zweite Tod kann ihnen nichts antun.

Lobt und preist meinen Herrn,  
und dank und dient ihm in grosser Demut.

**Lied 221,1 „Allein Gott in der Höh sei Ehr“**

### **Lesung Psalm 145**

**Lied 221,2-4 „Allein Gott in der Höh sei Ehr**

**Müht euch nicht um die Speise,  
die verdirbt,  
sondern um die Speise,  
die ins ewige Leben hält,  
die der Menschensohn euch geben wird,  
denn ihn hat Gott, der Vater, beglaubigt.**

...

**Ich bin das Brot des Lebens des Lebens.  
Wer zu mir kommt,  
wird nicht mehr Hunger haben.  
Und wer an mich glaubt,  
wird nie mehr Durst haben.**

*Evangelium nach Joh 6,27 u. 35*

**Dom. Scarlatti (1685-1757) – Gavota K.11**

**Ich bin das Brot des Lebens.  
Wer zu mir kommt,  
wird nicht mehr Hunger haben.**

**Und wer an mich glaubt,  
wird nie mehr Durst haben.**

Liebe Gemeinde,  
wir **empfangen** hier als Gottesdienstgemeinde  
jeweils **dieses „Brot des Lebens“**.

**Ob** die Gemeinde im Mittelgang nach vorne  
strömt  
in den **grossen Festtagsgottesdiensten**,  
vor dem Abendmahlstisch Brot und Wein  
empfängt  
und davon gesättigt wieder an den eigenen  
Platz zurückströmt -

**oder aber** zwei Mal im Jahr  
in den Fasnachtsferien und am Anfang der  
Sommerferien  
im **kleineren Kreis**,

**Oren Kirschenbaum hat unsere Ohren  
gefüllt  
mit wunderbar passenden Orgeltönen.**

Meist haben wir sie zu dieser speziellen  
Gelegenheit nur als **Hintergrundmusik** erlebt.  
Für speziell **konfessionell reformiert  
denkende Menschen** mag das durchaus etwas  
**anstössig** klingen.  
Doch im **überkonfessionellen Empfinden und  
Verständnis** ist das **wunderbar**.

Wir *empfangen* ja, nicht wahr,  
überhaupt **nicht nur mit dem Bewusstsein**,  
sondern viel stärker noch **die Schwingungen  
aller Art mit unserem Unterbewusstsein**.

Und genau so ist es beim **Abendmahl**.  
Das göttliche Lebensbrot wird **durch die Musik**  
**im Hintergrund *sinnlich***  
**und damit *menschlich***.

Die **Reformatoren** haben das Abendmahl  
einerseits  
als „**Verbum visibile**“ gedeutet,  
als „**sichtbares Gotteswort**“  
und andererseits als ein Gott dargebrachtes  
„**Lobopfer**“.

Und damit sind wir beim Schlusssatz unseres  
heute gelesenen Psalms:

**Mein Mund** – der das Lebensbrot,  
das sichtbare göttliche Wort,  
empfangen hat -  
**Mein Mund verkünde das Lob des HERRN,**  
**und alles Fleisch preise seinen heiligen**  
**Namen.**

## II

Und mit „**allem Fleisch**“ sind **nicht nur die**  
**Menschen** gemeint,  
sondern die **gesamte Kreatur**.

**Alles, was Atem hat, lobe den Herrn –**  
beten wir mit *Psalm 150*.  
Ueber dem von Säulen getragenen  
klassizistischen Portikus der  
Dorfkirche von Albisrieden bei Zürich,  
in der ich getauft worden bin,  
stand es gross und unübersehbar als feierliches  
Gotteswort geschrieben:  
**Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.**

**Genau *das*** ist es,  
**was uns das hebräische Alte Testament so  
wertvoll und unverzichtbar macht.**  
Es ist die ***Basis***,  
**auf der das neutestamentliche Evangelium  
steht.**

Und ohne diese Basis,  
hängt es **in der Luft**,  
ja wird selber zur **dünnen Luft**,  
die einzuatmen **gefährlich** ist,  
weil allein sie **auf die Länge nicht zu sättigen**  
vermag.

Der ***Leib*** droht nämlich **verloren** zu gehen  
und die **Sinnlichkeit**  
und der **archaische Boden**,  
auf dem alles wächst  
- und mit ihm auch das **Gesamte von  
Gottes wunderbarer Schöpfung.**

Die **menschliche Seele** in ihrer Sehnsucht  
nach der göttlichen Quelle  
droht **ihres „Fleisches“**,  
**ihres Leibes entkleidet** zu werden und  
wird ätherisch und damit unirdisch und  
unwirklich.

**Das Evangelium** ist darum **nicht** nur das des  
**griechischen Neuen Testamentes**,  
sondern **genau so und erst noch vorrangig**  
das des **hebräischen Alten Testamentes**  
oder wie ich es einige Jahre lang  
bewusst und betont als das **Erste Testament**  
bezeichnet habe  
im Einklang mit den Theologen,

die sich dem **jüdisch-christlichen Dialog** verschrieben haben.

Das war in den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts  
als die Schweiz sich zuerst wider- und später willig dem Thema der so genannten  
**„Nachrichtenlosen (jüdischen) Vermögen“**  
in unsren Banktresoren widmen musste.

Als dies verdaut war so ab der Jahrtausendwende bin ich persönlich wieder **zurückgekehrt zur herkömmlichen Bezeichnung**  
- *auch darum,*  
weil ab meiner Lebensmitte mir **das Wort „alt“** lieb geworden ist  
und es **nicht mehr mit „antiquiert“** überlagert war.

### III

Nicht wahr,  
**alt** hat ja, nicht wahr, etwas zu tun mit **archaisch**.  
**Und alles, was archaisch ist,**  
**ist alles andere als antiquiert,**  
**ist vielmehr überzeitlich** und darum nicht  
nur alt,  
sondern auch zukünftig.  
**Vor allem aber gegenwärtig** und damit  
heutig.

**Gott ist gegenwärtig,**  
haben wir gesungen **„en archae – im Anfang-  
in principio“** unserer Feier.

Denn „**Gott ist ein Gott der Gegenwart**“, hat der hochmittelalterliche und überaus moderne und vor allem überzeitliche **Mystiker Meister Eckhard** gesagt.

Und **Pascal Couchepin** in einem Interview der BaZ am 20. Februar 2014:

*Es gibt da einen treffenden Spruch aus dem Mittelalter:*

*„Nanus super umeros gigantos“.*

*Er besagt, dass ein Einzelner wie ein Zwerg ist auf den Schultern eines Giganten.*

*Darum sieht er weiter als der Riese.*

*Der Gigant ist die Tradition, die Kultur.*

*Wie wahr!*

**In genau diesem Sinne** waren **Jesus** und die **neutestamentlichen Zeugen und Schreiber**

- **allesamt Juden wie ihr Meister auch** – genau in diesem Sinne waren die „**Heiligen Schriften**“,

auf die sie sich beriefen und bezogen, natürlich die **heiligen Schriftrollen der Thora und der Propheten**

und das Gebetbuch aller Gebetbücher, der **Psalter**

und dazu noch die **weisheitlichen Rollen** wie das **Hohelied der Liebe**,

woraus ich in meinem *letzten* Gottesdienst gepredigt habe

oder

die der **Sprüche Salomos**,

der ich die Worte und Gedanken meiner *vorletzten* Predigt entnommen habe  
oder  
die so überaus weisen und reifen Worte und Gedanken des ***Kohelet oder Prediger***,  
die ich und viele andere ständig und immer wieder zitiere,  
sowohl in Sonntagsgottesdiensten als auch in Trauungen und Abdankungen.

Ja ***nicht von ungefähr*** kommt das.  
Als ich **vor 30 Jahren ordiniert** worden bin  
zum Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirche im Grossmünster in Zürich,  
da hatte ich **vor Gott und meinem Gewissen  
und vor den Vertretern der gesamten und  
nicht nur der reformierten Zürcher Kirche**  
meine **Versprechen** abzulegen  
- ***ob ich*** mit meiner **Verkündigung** und mit  
meinem **Leben** das **Evangelium Alten- und  
Neuen Testaments bezeugen** wolle.

Und ich **wusste damals noch kaum,  
was ich da tatsächlich versprach  
und ich lerne es erst heute allmählich mehr  
zu ahnen als zu verstehen.**

Doch ich trat damit **in die Fusstapfen der  
Ahnen,**  
in die **Sandalen, Holzpantinen und Schuhe  
der Väter und Mütter**  
**nicht nur aus christlicher,  
sondern mindestens ebenso aus jüdischer  
Tradition und auch heidnischer.**

Und wie haben wir es gelesen und gehört  
vorhin mit den **Worten unseres Psalms:**



*Verse 3 und 4:*

**Gross ist der HERR und hoch zu loben,  
unerforschlich ist seine Grösse.  
Eine Generation rühmt der andern deine  
Werke,  
und deine mächtigen Taten verkünden sie.**

Ja, **eine Generation rühmt der andern deine  
Werke.**

Und so sitzen wir **auf den Schultern des  
Giganten,**  
auf den Schultern **all dieser Generationen.**

**Auch die früheren Generationen waren  
Zwerge wie wir.**

Doch weil sie sich als Zwerge **bewusst auf den  
Schultern des Riesen** setzten,  
**wuchs *dieser* mit ihnen in die Höhe.**

***Generation um Generation* wuchs er zum  
Giganten heran,**

von dessen **Kraft** wir **heute ungleich *viel  
stärker* zehren,**

als es uns **in unserer Geschichts-  
vergessenen und die Archaik übersehenden  
Zeit**

***überhaupt bewusst* sein kann.**

Und ***das ist*** es, genau das,  
was uns ***wahrhaft stark*** macht.

#### IV

Und ***darum*** war ich und bin ich ***glücklich,***  
im jungen **Oren Kirschenbaum** eine  
**Verkörperung**

**unserer „Ahnen“** (in Anführungszeichen)  
**an unserer schönen Orgel** zu sehen  
und zu erleben  
wie er sich seine Seele aus dem Leib und dem  
königlichen Instrument herausorgelt.

Als er es zum ersten Mal getan –  
es war kurz vor oder nach den Sommerferien –  
irgendwann vor ungefähr vier Jahren muss es  
gewesen sein –  
da staunte ich nicht nur über sein Spiel,  
sondern auch über sein Interesse an der  
Predigt und  
seine klugen und wissenden Worten dazu.

Wie anders könnte es sein,  
als dass er,  
der sich selber *nicht als praktizierend*  
bezeichnet  
**auf riesenhaften Schultern einer uralten**  
**Kultur** und Tradition sitzt

und wie er mir *kürzlich* erst erzählte  
er der beiden wohl **gegensätzlichsten**  
**innerjüdischen Tradition** entspringt,  
nämlich der **Aschkenasim** bzw. dem  
**europäischen Ostjudentum**  
**und** dem **ganz und gar orientalisch**  
**gebliebenen sephardischen Judentum.**

Sein **Vater** stammt aus **Südpolen bzw.**  
**Galizien,**  
wo die jüdische Bevölkerung einst den mit  
Abstand *grössten* Anteil gestellt hatte  
- ***vor dem Holocaust.***

Seine **schöne dunkle Mutter** hingegen,

die ich einmal hier im Gottesdienst begrüßen durfte,  
stammt aus **Sana**,  
der märchenhaften **Hauptstadt** des heute so furchtbar kriegsversehrten **Jemens**.  
Ja vom antiken Weihrauchland,  
dem Land,  
wo der Duft für die Götter herangezüchtet worden ist,  
von dort hat Oren seinen **halben – Blutsanteil**  
- in diesem Zusammenhang ist das jedoch **fast nicht aussprechbar**.

Als **ich**, wissen sie,  
als ich selber vor 37 Jahren mit meinem allerersten Flug mit einer DC 10 **nach Israel geflogen** bin,  
da haben sich die **Aschkenasims** und die **Sepharden** gerade eben **die Waage gehalten**.  
Das ist tendenziell wohl heute noch so.

**Und wenn es Israel einmal gelingen wird, diese zwei unterschiedlichen Hälften mit ihren jeweils so radikal unterschiedlichen Mentalitäten zu vereinen und zu versöhnen, dann wird etwas grundsätzlich Neues und überaus Vielversprechendes entstehen.**

Und so halte ich **dich, lieber Oren**,  
mit deiner bestimmt so überaus *seltenen* persönlichen Konstellation  
als so etwas wie für den **Prototypen eines künftigen neuen Israels** -

auf das **wir alle hoffen als Segen für sämtliche Völker** dieser wundervollen Erde  
- wie es dem **Abraham**,

dem „**Vater der Gläubigen**“ aller drei  
**Buchreligionen**  
„**im Anfang – bereschit – en archae-in**  
**principio**“  
von **Gott** verheissen worden ist.

Ja und dann wird auch ein **echter innerer und**  
**nicht nur äusserer Friede** mit euren  
**palästinensischen Halbbrüdern und –**  
**schwestern in Reichweite** rücken.

Und die **Friedensvision** des ermordeten  
**Jitzchak Rabins** kann aufleben -

und die **Wüste wird grün**  
und die **Steppe wird blühen.**  
**Halleluja**

- so wie es **Jesaja** verheissen  
und wie es deine direkten Vorfahren auch **im**  
**wörtlichen Sinne verstanden**  
in den ersten Jahrzehnten **nach dem Exodus**  
**aus Europa und Asien und Afrika** im  
Schweisse ihres Angesichts und  
mit der speziellen Genialität des jüdischen  
Volkes zustande gebracht haben.

Wie haben wir **in der Schweiz gestaunt in den**  
**Jahren meiner Kindheit über dieses Wunder.**  
Und voller Verehrung hat mich darum als  
Zwanzigjähriger nach Matur und  
Rekrutenschule gleich meine allererste  
selbstständige Auslandsreise für **einen Monat**  
**nach Israel** geführt,  
nach Tel Aviv, Haifa, Nazareth und Zefat auf  
den Bergen Galiläas hoch über dem Kineret,

dem See Genezaret der Jesusbewegung und des Neuen Testaments und weiter nach Süden, Jericho, Jerusalem und schliesslich anderthalb Wochen im Sinai als er noch israelisch besetzt war.

**Ein Wunderland war es für mich,  
das biblische Land der Träume,  
wo die Wüste erwachte und die Steppe  
erblühte.**

Und wie *umso viel mehr* nach all dem  
zwischenzeitlichen Leid sollten wir *heute*  
hoffen auf eine neues,  
*noch viel umfassenderes Wunder.*

Doch das kann menschlicher Wille und  
menschliche Genialität nie und nimmer  
*allein* zustande bringen.

*Darum:*

**Aller Augen warten auf dich,  
und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner  
Zeit.  
Du tust deine milde Hand auf und sättigst  
alles,  
was lebt mit Wohlgefallen.  
Verse 15 u. 16**

Und **eigentlich** wollte ich ja **ursprünglich** die  
**Vertonung** mit euch singen in diesem  
Gottesdienst als ich noch nicht wusste,  
dass wir heute den Abschied von Oren feiern  
werden  
und wir nicht wie üblich am ersten Sonntag in  
den Sommerferien ein Kreisabendmahl feiern  
würden.

Doch ich habe **bis gestern** keinen Augenblick mehr daran gedacht,  
weil ich noch so gerne sämtliche Lieder dieser Feier auf **Orens Vorschlag und Wunsch** hin übernommen habe.

Und da ist **Heinrichs Schütz's wunderbare Vertonung dieser Psalmverse** aus meinem Bewusstsein verschwunden und eben erst jetzt wieder aufgetaucht.

Und so lade ich sie ein,  
**quasi ausserprogrammllich** mit mir einzustimmen in das **Lied Nr. 97**.  
Manche von ihnen kennen es bestimmt noch von früher.  
Als **Tischgebetslied** wurde es einst gesungen.

**Lied 97 „Aller Augen warten auf dich Herre, und du gibest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.**

V

**„Zu sei-ei-ner Zeit“.**

Die **Prozesse in unserer Welt und in uns selber** geschehen **gewöhnlich über sehr lange Zeiträume hinweg**.  
Nur **wir Heutigen**,  
wir **Eiligen und Vorbeisauer und Zeiträuber** müssen uns das erst wieder in Erinnerung rufen.

**Politische Wunder** geschehen nicht über Nacht,  
sondern erfordern oft **viele Generationen**.

In **Israel-Palästina** ist das so genau so wie im **alten Europa** mit seiner **tiefen Wunde beider Weltkriege**.

Oft vermag sich die **Aktivdienstgeneration** erst **den Enkeln** verständlich zu machen, also er **übernächsten Generation** und nicht der direkt nachfolgenden.

**So ist das doch.**

**Auch bei uns, nicht nur in Deutschland.**

Ja, so.

Und auch **persönliche Veränderungen** vollziehen sich nach und nach. Da gibt's kein ungestraftes Vorwegnehmen und Vorbeisausen. Alles kann erst wirklich geschehen **„Zu sei-ei-ner Zeit“**.

Und dabei sind wir schlussendlich angelangt beim uns wohlbekannten **Kohelet**:

„Alles hat seine Zeit.  
Pflanzen hat seine Zeit,  
Ausreissen hat seine Zeit.  
Lieben hat seine Zeit.  
Hassen hat seine Zeit.  
Weinen hat seine Zeit  
und Lachen hat seine Zeit...“

und **für uns heute aktuell**:

... Sich Binden hat seine Zeit  
Und sich lösen hat seine Zeit.  
Jedes Unterfangen unter der Sonne hat seine  
bestimmte Stunde,  
alles hat seine Zeit.“

Amen

## **J. S. Bach - Adagio BWV 564**

### **Textlesung:**

In den Augen aller Menschen wohnt eine unstillbare Sehnsucht. In den Pupillen der Menschen aller Rassen, in den Blicken der Kinder und Greise, der Mütter und liebenden Frauen, in den Augen des Polizisten und des Angestellten, des Abenteurers und des Mörders, des Revolutionärs und des Diktators und in denen des Heiligen: In allen wohnt der gleiche Funke unstillbaren Verlangens, das gleiche heimliche Feuer, der gleiche tiefe Abgrund, der gleiche unendliche Durst nach Glück und Freude und Besitz ohne Ende. Dieser Durst, den alle Wesen spüren und von dem auch im Gleichnis von der Samariterin am Brunnen gesprochen wird, ist die Liebe zu Gott.

Um dieser Liebe willen werden alle Verbrechen begangen und alle Kriege gekämpft, ihretwegen lieben und hassen sich die Menschen. Um dieser Liebe willen werden Berge bestiegen und die Tiefen der Meere erforscht, für sie wird geherrscht und intrigiert, gebaut und geschrieben, gesungen, geweint und geliebt. Alles menschliche Tun, sogar die Sünde, ist eine Suche nach Gott, nur sucht man ihn dort, wo er am wenigsten zu finden ist ...



Überall suchen wir Gott, auf Festen und Orgien  
und Reisen, in Kinos und Bars, und doch finden  
wir ihn einzig und allein in uns selbst. In jedem  
Innern leuchtet die gleiche Flamme, brennt der  
gleiche Durst.

*Dom Helder Camara*

### **Orgel-Improvisation**

Ja und in den Schwingungen dieser Worte  
beten wir zu dir,

**unser höchster, allmächtigster, allgütiger  
Herr, Vater, Sohn und Heiliger Geist.**

Nimm uns auf in die Ströme und in den Ozean  
deiner Liebe.

Führe uns zu ihrer frischen Quelle und lass uns  
trinken ihr reines Wasser.

Für alle, die sich der Liebe beraubt fühlen

***bitten wir dich:***

**Lied 200 „Herr, erbarme dich, Christus  
erbarme dich“**

Und in der Gebetsstille denken wir jetzt an all  
unsere Lieben  
und auch an die,  
die wir nicht lieben können oder wollen.

### **Gebetsstille**

Danke, allgütiger Gott,  
dass du uns hörst und in deiner Weise er-hörst.

**Lied 200 „Herr, erbarme dich, Christus  
erbarme dich“**

Und so wollen wir in Gebet einschliessen  
alle Pflanzen und Tiere,  
die ganze Schöpfung,  
die sich sehnt nach unserer Sorgfalt und  
menschlichen Liebe  
und schlussendlich nach der ganzen  
Offenbarung deiner göttlichen Liebe.

## **Lied 200 „Herr, erbarme dich, Christus erbarme dich“**

*Denken wir nun vor Gott und in Gott an ....  
Menschen,  
die in der letzten Woche in unserem Dorf  
kirchlich bestattet worden sind  
- und dazu erhebt sich die Gemeinde:*

### **NNN**

Guter Gott,  
nimm diese Menschen auf in dein ewiges Licht  
und in den Mutterschoss deiner Barmherzigkeit.  
Sei bei ihren Angehörigen und allen die trauern  
um sie.  
Vereinige sie mit all unseren Lieben,  
die uns vorausgegangen sind in dein Licht und  
heimgekehrt sind in deine Liebe.  
Jetzt und in Ewigkeit.  
Amen.

## **Unser Vater im Himmel - gesungen Expressive Choralbearbeitung zum „Unser Vater“ von Georg Boem.**

Er war das **Idol Bachs** – neben Buxtedhude.  
Und Bach ist ehrfürchtig zu ihm nach Eisenach  
und Lüneburg gepilgert hat seinen Tönen und  
seinen Ausführungen gelauscht  
- und aufgenommen und gelernt so wie  
damals und lange noch vor dem Ausbruch der  
Doityourselfkultur zu lernen pflegte.  
**wie der Schüler eben von seinem Meister.**

### **Georg Boem**

## **Kollektenansage**

### **Sendung:**

**Etwas traurig ....**

Was wäre noch möglich gewesen,  
lieber Oren.

Doch alles zu seiner Zeit,  
und der Zeit war nicht genug.

So kann es gehen,  
und doch freue ich mich über das,  
was uns zu leben vergönnt war.

Doch ganz zum Schluss,  
um aus der grossen Tiefe wieder etwas  
zurückzukehren an die Oberfläche und  
trotzdem etwas vom Erfahrenen dort mit  
einzubringen

- die schöne Geschichte, die **Elie  
Wiesel<sup>1</sup> über Martin Buber** überliefert hat:

***“Er nahm an einem Seminar für Juden und  
Christen teil. Er sagte: Wir haben doch viel  
gemeinsam. Ihr Christen glaubt, dass der  
Messias schon einmal hier war, wieder  
weggegangen ist und dass er  
wiederkommen wird. Wir Juden glauben,  
dass er kommen wird, aber dass er nicht  
hier war. Mein Vorschlag: Lasst uns doch  
zusammen auf ihn warten. Und wenn er  
kommt, können wir ihn ja selbst frage, ob er  
schon einmal hiergewesen ist. Und ich  
werde in der Nähe stehen und ihm ins Ohr  
flüstern: Sag’ nichts!”***

**Segen:**

Gott segne Euch  
Er erfülle Eure Füsse mit Tanz

---

<sup>1</sup> PS Dass er *ausgerechnet* an diesem Tag  
sterben würde, das wusste ich während der Predigt  
*noch* nicht !!!

Die Arme mit Kraft  
Die Hände mit Zärtlichkeit  
Die Augen mit Lachen  
Die Ohren mit Musik  
Die Nase mit Wohlgeruch  
Den Mund mit Jubel  
Das Herz mit Freude

- **so segne euch Gott  
der Allumfassende und Ewige,  
er segne euren Ausgang und Eingang  
von nun an bis in Ewigkeit.**

**Amen.**

**Orgelausgangsspiel als Ausgangskonzert**